

---

FRISCH, W.

(Wien)

Über die Existenz alpidischer Deckenstrukturen im System der Venedigerdecke des Venedigermassivs

---

Die Geländeuntersuchungen im Berichtsjahr konzentrierten sich auf die stratigraphisch-tektonische Zuordnung der Hüllserien des Systems der Venedigerdecke im Venedigermassiv.

Geringmächtige Quarzite, die z.T. mit Kalkbändern wechselagern und innerhalb der paläozoischen Gesteinsfolgen im Gebiet zwischen Venediger- und Granatspitz-Zentralgneis liegen, wurden von CORNELIUS (1941, Ber. Reichsst. Bodenf. Wien) und FUCHS (1958, Jb. Geol.B.A. Wien) dem Mesozoikum zugeordnet. Trifft diese altersmäßige Einstufung zu, ergeben sich wichtige Konsequenzen für die Tektonik in alpidischer Zeit. Dasselbe gilt für die schwarzen graphitischen Phyllite im oberen Maurertal.

Die Untersuchungen zeigen, daß weder die Phyllite des Maurertales, noch die z.T. kalkigen Quarzite im Gebiet der St. Pöltener Hütte als mesozoisch betrachtet werden können, weil diese Gesteine mit den umgebenden paläozoischen Folgen in enger stratigraphischer Beziehung stehen und in die gleichen metamorphen Prozesse einbezogen wurden.

Die Schwarzphyllite des Maurertales zeigen gegenseitige Einschlüsse mit den angrenzenden metablastischen Gneisen und des öfteren Übergänge in diese. Die Phyllite werden als Äquivalent der Habachphyllite betrachtet, sind aber höher metamorph als diese. Es fehlen die für Mesozoikum typischen Begleitgesteine.

Die Quarzite und kalkigen Quarzite im Gebiet um die St. Pöltener Hütte zeigen durch häufige Wechsellagerung mit dem Nebengestein enge stratigraphische Beziehung zu diesem. Schieferlagen innerhalb der Quarzite spiegeln dieselbe metamorphe Geschichte wider wie die umgebenden Gneise und

Schiefer. Das gilt sowohl für die Vorkommen innerhalb der "aplitisch injizierten Schiefer" (FUCHS) (z.B. Innerer First), als auch für jene, die innerhalb der Granatspitzhülle auftreten (z.B. Meßelinkogel).

Nach FUCHS zeigen die Quarzite des Inneren First etc. (Hülle des Venediger-Zentralgneises) nicht die migmatische Beeinflussung des Nebengesteins und werden daher als nachvariszisch eingestuft. Der Gelände- und Schlibbfund ergibt aber, daß die Quarzite voll in den metamorphen Prozeß einbezogen sind. Dies geht aus den primär-stratigraphischen Wechsellagerungen mit den Liegenden und Hangenden hervor, wobei sich die eingeschalteten Schiefer bis Gneise in ihrer Paragenese und Ausbildung nicht vom umgebenden Gestein unterscheiden. Die umgebenden "aplitisch injizierten Schiefer" zeigen ihrerseits Übergänge zum Hochweißfeldgranitgneis. Wir befinden uns hier in einem migmatischen Stockwerk, das bei der alpidischen Metamorphose in diesem Horizont nicht erreicht wurde.

Aus diesen Ausführungen geht hervor, daß die teilweise kalkigen Quarzite zwischen den Zentralgneiskernen des Großvenedigers und der Granatspitze der paläozoischen (variszischen) Schichtfolge aus Metasedimenten und Metavulkaniten angehören und nicht eine Überschiebungsfläche in alpidischer Zeit markieren. Zudem kommt, daß die Quarzitvorkommen nicht an der Grenzfläche Granatspitzhülle/Riffeldecken auftreten, sondern innerhalb der beiden Einheiten, wo sie jeweils einem stratigraphischen Horizont angehören.

Es scheint daher zweifelhaft, ob die Forderung eines Deckenschubes der Riffeldecken über den Granatspitz-Gneiskern und seine Hülle in alpidischer Zeit aufrecht erhalten werden kann, wie dies vielfach vertreten wurde. Eine variszische Anlage des Deckenbaues liegt durchaus im Bereich der Wahrscheinlichkeit und wird hier vertreten. Einschaltungen von Bündner Schiefern östlich des Granatspitzkernes markieren nicht die Überschiebungsfläche und können daher als Einschaltungen zwischen Digitationen des bereits bestehenden variszischen Deckensystems gedeutet werden.